

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 120.

Mittwoch, den 30. April.

1834.

### Bekanntmachung

wegen des Wollmarktes zu Leipzig.

Der diesjährige Wollmarkt auf hiesigem Plage wird

den 14. Juni

beginnen und mit dem 17. zu Ende gehen.

Leipzig, den 7. April 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Friedrich Müller, Stadtrath.

### Erinnerung an Abführung der Schutzgelder.

Acht Tage nach beendigter hiesiger Jubilatemesse müssen, der Verfassung und Ordnung gemäß, die Erinnerungen und Executionen wegen rückständiger Schutzgelder beginnen.

Sämmtliche Schutzverwandte hiesiger Stadt werden hierauf aufmerksam gemacht, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungsgebühren, welche für das erste Mal sechs Pfennige, und für jedes folgende Mal einen Groschen betragen, verfallen und nach Befinden executivischer Maaßregeln sich aussetzen. Leipzig, den 28. April 1834.

Die Schutzgelder-Einnahme allhier.

### Leipziger Vorzeit.

„Unter andern hatten die jungen Gesellen damals eine Gewohnheit, daß sie zu solcher Zeit verlarvt, einen Pflug durch alle Gassen herumschleppten, und wo ihnen eine Jungfrau und ledige Weibsperson aufstiehe, dieselbige zur Strafe, daß sie so lange ungefreiet blieben, den Pflug zu ziehen zwangen. Nachdem aber darüber im Jahre 1499 ein Mord geschehen, indem eine Magd, aus Furcht und Ungeduld, einen solchen Nummer, der sie zum Pflug mit Gewalt zwingen wollten, mit einem Brodmesser erstochen, ist dieser Fastnachts-Aufzug folgender Zeit eingestellt worden.“

„Am Palmsonntage pflegten die Priester, Pfaffen und Mönche, einen auf Kläder gepflackten hölzernen Esel, mit einem geschnittenen Mannsbilde, welcher in einem langen Rocke auf dem Esel saß, aus der Thomaskirche, mit Gesang und Gepränge, auf den Markt zu führen, alda ihn das in großer Menge versammelte Volk, Jung und Alt, mit Frohlocken und Jubelgeschrey annahmen, und durch alle Gassen, welche mit ausgeschlagenen Zweigen von Weiden

bestreut, und die Häuser mit Teppichen behangen und auß schönste geziert waren, wieder in die Kirche, da er denn öffentlich aufgestellt wurde, begleiteten. In der Kirche hatte der vornehmste Priester ein indianisches Rohr, und schlug damit auf die andern Priester zu, welche zerstreut davon liefen und hinter einen dazu ausgespannten Vorhang sich verbargen. (Matth. 26, 31 „ich werde die Hirten schlagen, und die Schaafe der Herde werden sich zerstreuen.“) Den Sonnabend vor Ostern, sobald es nur ansing zu tagen, liefen die Kinder, Jungen und Mädchen, mit Glöckchen, Schellen und Klappern durch die ganze Stadt Leipzig herum, auch in die Klöster und Kirchen und sangen mit großem Geschrei ein deutsches Lied, welches dem Verräther Judas zu Schanden und Unehren, von der Geistlichkeit war gemacht worden. Dieses Umschwärmen und Getümmel währte bis auf den Abend, da die Leipziger Bürger meistentheils, sich auf Ostern stattlich zurichteten, und die Tische mit Kuchen, Fladen und allerhand niedlichen Speisen, ein jeder nach seinem Vermögen, reichlich besetzen ließen. Sie durften aber davon nicht eher genießen, bis der